

DER



# TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED  
DES VEB  
TRANSFORMATORENWERK  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 35

28. September 1970

0,05 M

## MMM - Diplom

Mit einem Diplom und der Messemedaille des Magistrats unserer Hauptstadt wurde das Exponat „Komplexe Rationalisierung der Teilefertigung unter Einbeziehung der EDV“ auf der XII. Bezirksmesse der Meister von Morgen ausgezeichnet.

An einem selbsterbauten Modell demonstrieren hier die jungen Neuerer unter Leitung des Genossen Horst Rettschlag die gegenstandsspezialisierte Fertigung in V in allen ihren Abschnitten. Der volkswirtschaftliche Nutzen dieses Exponats beträgt 2,9 Millionen Mark. Dieses Exponat war das größte und bedeutendste auf der Betriebsteilmesse in V.

Weiterhin wurde unser Kollege Heinz Schütz, Leiter der Produktionspropaganda, mit der Messemedaille des Magistrats geehrt. Mit dieser Auszeichnung wurde seine schöpferische Mitarbeit bei der Gestaltung und Organisation der XII. Bezirksmesse Berlins gewürdigt.

Wir gratulieren allen Beteiligten zu diesen Auszeichnungen.



## Sein Vorbild

Eine wichtige Aufgabe beschäftigt den älteren erfahrenen Genossen Friedrich Sünder und den jungen gelernten Trafobauer Manfred Paul aus der sozialistischen Abteilung „Wilhelm Pieck“.

„Wir bauen die Greiferwagen für die Transferstraße“, sagt Genosse Sünder, „und hoffen trotz aller Schwierigkeiten die Termine zu halten.“ Für Manfred Paul sind die Aufgaben als Schlosser in der Versuchswerkstatt Neuland, und die Hinweise, Kniffe und fachlichen Tips seines Partners wertvolle Hilfe, auch für die Vorbereitung auf sein Studium.

„Genosse Sünder hilft mir nicht nur in fachlichen Fragen weiter, die Auseinandersetzungen mit ihm über ideologische und aktuell-politische Probleme sind für mich sehr wertvoll und dienen letztlich dazu, mich auf meine Kandidatur für die Partei vorzubereiten. Um Mitglied der Partei zu werden, sollte jeder über einen bestimmten Reifegrad verfügen. Die Arbeit mit dem Genossen Sünder wird diesen Prozeß beschleunigen. Und wenn ich meinen Antrag als Kandidat der Partei stelle, wird er einer meiner Bürgen sein.“

## Vorrangig: Steigerung der Arbeitsproduktivität

„Bei uns in den Labors und an den Reißbrettern wird entschieden, wann, wo und wie die Arbeitsproduktivität steigt. Aber werden wir dabei eigentlich unserer Führungsrolle als T-Bereich richtig gerecht?“ Eine Frage, deren Antwort Aussage über die Haltung und den Kampfgeist der einzelnen herausfordert, die Schwächen und Mängel bloßlegt, die es zu überwinden gilt.

Die Genossen der APO 4 setzten sich auf der Mitgliederversammlung sehr kritisch mit den vielen ideologischen Problemen auseinander, die Ursachen sind, daß der T-Bereich seiner führenden Rolle noch nicht gerecht wird. Und sie legten den Finger auf die Wunde.

Die Arbeit an neuen Erzeugnissen dauert zu lange; Furcht vor dem Risiko hemmt den offenen Kampf um wichtige Probleme; die Ausstrahlungskraft der Partei ist nur individuell von einzelnen Genossen abhängig; die Zusammenarbeit der Parteigruppen mit den parteilosen Leitern trägt zu wenig Früchte; die Arbeit mit der Jugend erfolgt nicht planmäßig genug; die ideologischen Auseinandersetzungen innerhalb der Parteigruppen genügen noch nicht den Anforderungen; die bewußte Stärkung der Partei erfolgt nicht offensiv genug.

Widersprüche kann man lösen und Fehler beseitigen. Und die ein-

zelnen Diskussionsredner zeigten auf wie:

**Genosse Dieter Schulz:** „Die Zusammenarbeit mit der APO 1 sollte sich nicht auf APO-Ebene beschränken, sondern auf die Parteigruppen ausgedehnt werden... Die staatlichen Leiter müßten auf die bewährte Methode der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zurückgreifen und Genossen mit konkreten Parteaufträgen in die Arbeitsgemeinschaften delegieren.“

**Genosse Friedrich Sünder:** „Wenn neue Objekte geplant werden, muß vor allem konkret Vorsorge für die Materialien getroffen werden.“

**Genosse Werner Miegel:** „Übergeordnete Leitungen müssen ihr gegebenes Wort halten, sonst wirkt sich das hemmend auf die politisch-ideologische Arbeit aus.“

**Genosse Helmut Wunderlich:** „Eine echte Kampfposition, neue Wirkprinzipien, neue technologische Verfahren und neue Konstruktionsprinzipien sind in den nächsten Jahren entscheidend für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. In wenigen Monaten begeben wir den 25. Jahrestag unserer Partei. Alle einzelnen Leitungen und Parteigruppen sollten beraten, wie bis zum 30. März 1971 die Einflußnahme der Technik auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität größer wird. Konkret sollte jede Par-

teigruppe festlegen, wieviel Kandidaten, Mitglieder für die DSF und neue Kämpfer bis zu diesem Termin geworben werden sollen.“

**Genosse Willi Schenke:** „Die Probleme des Titelkampfes spiegeln sich noch nicht genügend im Leistungsvergleich wider. Echte Auseinandersetzungen in den Kollektiven muß der Wettbewerbsführung einen höheren Inhalt geben.“

**Genosse Dieter Ostertag:** „Wir sollten aus den Erfahrungen der anderen Großbetriebe lernen und das FDJ-Studienjahr mehr nutzen, um neue Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen.“

**Genosse Raimund Kube:** „Die persönlichen Gespräche mit den Genossen unserer Parteigruppe haben gezeigt, daß alle Genossen viele und kluge Gedanken haben, wie wir unsere Effektivität erhöhen können. Das Ergebnis der Gespräche kann man so zusammenfassen: Die Hauptprobleme der Parteiarbeit und aktuell-politische Fragen müssen stärker in den Gruppen behandelt werden, der Zusammenhalt der Genossen untereinander, die Arbeit mit den Massenorganisationen und die Kontrolle über gefaßte Beschlüsse sind zu verbessern.“

**Genosse Volker Hahn:** „Um auf die Kosten bei neuen Erzeugnissen einwirken zu können, darf die Vor-

kalkulation nicht monatelang mit den Berechnungen nachhinken.“

**Genosse Dr. Karl-Heinz Linse:** „Die Hauptursachen dafür, daß viele Genossen und Kollegen Angst vor einem Risiko haben, liegen darin, daß wir nicht genügend ideologische Auseinandersetzungen in der Parteigruppe führen und in der Lohn- und Normpolitik in O zurückweichen.“

**Genosse Gustav Wischnewski:** „Die Planung und Organisation bestimmter Vorhaben muß so abgestimmt sein, daß im Endeffekt ein Nutzen für alle erreicht wird. Wir können zum Beispiel keine Maschinen umsetzen, wenn die elementarsten Voraussetzungen wie Zement, Maurer, Kräne usw. fehlen.“

**Genosse Prof. Dr. Gerhard Linnemann:** „Wir müssen uns endlich angewöhnen, konkret darzulegen, wer ist das, der da versagt.“

„Wir hatten lange Zeit keine so gute Mitgliederversammlung wie heute“, das war die einhellige Meinung der Genossen. Und dieser Erfolg ist bei ihnen selbst zu suchen, weil jeder Genosse durch die vorangegangenen Gruppenversammlungen auf das Thema eingestimmt war und das Bemühen zeigte, selbst einen konstruktiven Beitrag für eine höhere Effektivität der Parteiarbeit zu leisten.“



# Das Modell für die Materialversorgung

Aus den Darlegungen des Genossen Herbert Richter auf der Beratung des Produktionskomitees am 3. September

Nachdem die Hauptabteilung Produktionsvorbereitung und -lenkung mit ihrer Ordnung der Produktionsvorbereitung und -lenkung die erste Regelung eines Teilsystems erarbeitete, hat die Hauptabteilung KM jetzt den Entwurf eines „Modells der Materialversorgung“ vorgelegt.

Die Genossen entwickeln in ihm den notwendigen Ablauf der materialwirtschaftlichen Prozesse unter umfassender Anwendung der EDV — sowohl in der allernächsten Zeit als auch in längeren Etappen bis in das Jahr 1972 hinein.

Es kam uns darauf an, nicht eine Augenblickslösung vorzuschlagen, sondern die erforderliche Verbesserung der Versorgung der Produktion



Genosse Herbert Richter, Leiter der Materialplanung

methodisch so vorzubereiten, daß die EDV voll genutzt wird und im Verlaufe ihrer Anwendung sich sowohl eine Verbesserung der Versorgung als auch eine Qualifizierung der im Bereich der Hauptabteilung Materialversorgung (KM) tätigen Kader ergeben wird. Gleichzeitig wird Kurs auf eine Vereinfachung der Verwaltungsarbeit genommen.

Das Haupthemmnis einer termingerechten Versorgung der Produktion mit Material war die Tatsache — und ist es gegenwärtig auch noch —, daß viel zu spät und oft noch in mehreren zeitlich weit auseinanderliegenden Etappen der Materialbedarf zur Bestellung bei den Lieferwerken aufgegeben werden konnte. Zu keiner Zeit war erkennbar, welches Volumen im Vergleich zum Produktionsplan bisher spezifiziert wurde. Das plötzliche, kurzzeitige Anfordern von Material erfolgt damit in einem viel zu hohen Maße.

Das Modell fordert eine solche Regelung, daß vor der Eingabe in das Rechenzentrum die Vollständigkeit der Daten des Bedarfs im Vergleich zum Jahresplan einschließlich Vorlauf geprüft und hergestellt wird. Es verpflichtet die Leitungen

bis hinauf zum Werkdirektor, in einem Rapportsystem die Einhaltung der erforderlichen Termine für die Bereitstellung der Daten zu kontrollieren und durchzusetzen. Ein Netzplan bildet dafür die Basis. Das wird zu einer Reduzierung der jetzt aufgewandten umfangreichen Zeit für Rapporte in vielen Leitungsebenen führen, die ausschließlich zur operativen Beschaffung täglich stattfinden.

Den Aufgaben der Vorbereitung der Produktion muß der gleiche Rang der unbedingten Termineinhaltung eingeräumt werden, wie ihrer unmittelbaren Durchführung.

Nachdem durch die vorgeschlagene Form der zeitlichen Sicherung und ihres vollkommenen Inhalts die Materialbedarfsermittlung von R 300 in Drucklisten vorgegeben werden, erfolgt die Erfassung der Bestellungen maschinell über den Buchungsautomaten.

Der gewonnene Lochstreifen wird im R 300 zum Band führen, das im Zusammenspiel mit dem Band der Gesamtbedarfsermittlung eine Druckliste ergibt, die zeigt, ob zwischen Bedarfs- und Bestellmengen sowie den Terminen Differenzen bestehen. Sie sind nachfolgend auszuwerten und zu beseitigen. Analog wird verfahren, um die Übereinstimmung zwischen Bestellung und Vertrag zu kontrollieren und herbeizuführen. Hierauf wird besonderer Wert gelegt. Das ist ein Schwerpunkt im Modell, hängt hiervon doch die Sicherheit einer lückenlosen Vertragsgestaltung ab.

In dem Prozeß maschineller Aufbereitung und Durchführung wird dabei die Erarbeitung der Bereitstellungskontrolle mit ihren Rückstandslisten einbezogen. Das Ziel ist, eine lückenlose Übersicht so frühzeitig zu schaffen, daß die Leitungen die Möglichkeit erhalten, zu einem Zeitpunkt einzugreifen, der es gestattet, noch Lösungen durchzusetzen, bevor ernste Gefahren für die Planerfüllung entstehen.

Gemessen am heutigen Stand der vielfältigen manuellen Arbeit und am Stand der unrythmischen Versorgung, der Hektik der täglichen operativen Arbeit erscheinen die Vorschläge als fast zu kühn. Sie sind aber dringend notwendig als Komplex für die Perspektive. Das Modell enthält keine Vorstellungen, die nicht mit dem Organisations- und Rechenzentrum abgestimmt sind.

Es werden noch Beratungen mit einigen Abteilungen stattfinden. Grundsätzliche Korrekturen des Modells sind nicht zu erwarten.

Natürlich setzen diese Vorschläge ein intensives Schulen aller Mitarbeiter im Bereich der Materialversorgung voraus. Damit wird in diesen Wochen begonnen, um beim Eintreffen der vorgesehenen Buchungsautomaten — Ende dieses Jahres — ohne Verzug arbeiten zu können.

# Beugen Sie vor

Hiermit sei noch einmal auf die Möglichkeiten in der Poliklinik hingewiesen, durch vorbeugende Behandlungen Erkältungskrankheiten weitgehendst zu vermeiden.

Bitte beachten sie folgende Termine:

**Prophylaktische Höhensonnenbestrahlungen:** Montags, mittwochs und freitags von 7 bis 9 Uhr vom 12. Oktober bis zum 9. November. Die Bestrahlung erfolgt in Gruppen (3 bis 10 Personen.) Auch Frauen können zu jedem geeigneten Termin erscheinen. Bitte, achten sie auf das Merkblatt, das sie vor der Bestrahlung erhalten!

**Impfaktionen:** Gegen Erkältungskrankheiten mit der Impfpistole.

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre haben sich diese Impfungen bewährt.

Durchführung der Impfungen am 27. Oktober und am 24. November jeweils zu folgenden Zeiten:

7 bis 10 Uhr Poliklinik TRO  
Dr. Herold für das Hauptwerk. 10 bis 11 Uhr Behälterbau im Sanitätsraum. 11.30 bis 12.30 Uhr Rummelburg, Sanitätsraum. 14 bis 15 Uhr Niederschönhausen.

Erinnert sei an die Möglichkeit, die Sauna zu besuchen. Patienten, die die Sauna einmal wöchentlich aufsuchen sind vor Erkältungskrankheiten besonders geschützt.

**Dr. Herold, Internist**  
Leitender Arzt des Bereiches

# Typisch für TRO?

Wenn irgendwo in unserem Werk eine schwache Stelle entdeckt wird, taucht immer wieder der bereits geflügelte Ausspruch „Typisch für TRO!“ auf, der schon über die Werksgrenzen hinaus bekannt geworden ist. Wie oft hat man diesen Ausspruch im Zusammenhang mit betrieblichen Unzulänglichkeiten schon gehört oder gar selbst gebraucht?

Ist es denn wirklich typisch für unser Werk, daß immer wieder Unzulänglichkeiten und Fehler entstehen, die oft zählebig sind und nur mit langwierigen Mühen korrigiert werden können? Sind solche Unzulänglichkeiten charakteristisch für TRO?

Es ist eine dialektische Grundwahrheit, daß jede menschliche Tätigkeit, jede Entwicklung überall Widersprüche, also Probleme in sich birgt. Diese können zu Unzulänglichkeiten führen, wenn sie nicht rechtzeitig erkannt und gelöst werden. Widersprüche sind demnach gesetzmäßig, Fehler jedoch vermeidbar, denn Fehler sind das Resultat der Unvollkommenheit menschlicher Erkenntnisse und Charaktere.

Folgender aus solchen menschlichen Schwächen resultierender „typischer“ Vorfall hat mich bewogen, diese Zeilen zu schreiben:

Am 9. September 1970 haben sich in der BBS Kollegen unseres Werkes und anderer Betriebe zur ersten Lehrveranstaltung eines zweijährigen postgradualen EDV-Studiums eingefunden. Die Teilnehmer kennen den Termin von persönlichen telefonischen Anfragen bei EQ. Der verantwortliche Kollege von EQ versprach bereits mehrere Wochen vor Beginn des Studienjahres mehrmals die rechtzeitige Information aller Teilnehmer über den organisatorischen Ablauf, erfüllte diese selbstverständliche Voraussetzung jedoch nicht.

Der diese Selbstverständlichkeit erwartete und sich nicht sicherheits halber noch einmal erkundigte, versäumte gleich die ersten Lehrveranstaltungen. Die anderen harren

der kommenden Dinge mit der Ungewissheit, ob sie zur richtigen Klasse gehören, denn man hört, daß für eine weitere EDV-Klasse ein Vortrag der Unterricht begann.

Mit halbstündiger Verspätung trifft schließlich ein Kollege aus dem IPH-Rechenzentrum ein und erklärt, er sei der Ersatzmann für den Dozenten und auf die Vorlesung infolge verspäteter Information nicht vorbereitet. Das zeigt sich dann an seinem unsystematischen Vortrag, so daß von den Studenten um Abbruch des Vortrages gebeten wird.

Anschließend gibt Kollege Konrad als Dozent für Kybernetik mit einem wertvollen Einführungsvortrag den Anwesenden den Trost nicht umsonst zur Schule gekommen zu sein, und die Hoffnung auf weitere nutzbringende Schulabende.

Mir lag deshalb an dieser ausführlichen Schilderung, um den verantwortlichen Kollegen die Auswirkungen ungenügender Arbeitsweise zu zeigen, zumal Versäumnisse und Fehler der geschilderten Art schon mehrfach in verschiedenen Lehrgängen der Betriebsakademie auftraten.

Ich bin sicher, mit der Forderung nach gründlicher Vorbereitung der Lehrveranstaltungen, nach rechtzeitiger und umfassender Information über Termine, Räume, Stundenpläne, Stoffgebiete usw. die Meinung aller Betroffenen zu vertreten.

Das angeführte Beispiel soll zeigen:

Mängel sind nicht für ein Werk kollektiv typisch, sondern werden von einzelnen Mitarbeitern verursacht. Wenn jedes Mitglied des Werkkollektivs verantwortungsbewußt nach dem Grundsatz arbeitet, Fehler an seinem Arbeitsplatz und in seinem Verantwortungsbereich zu vermeiden, werden wir TROjaner den eingangs zitierten Ausspruch bald nicht mehr mit Bitterkeit für Mängel, sondern mit Stolz als Synonym für Leistung und Qualität benutzen können.

Genosse Roland Heinrich, NTV



Zur Diskussion: „Was erfordert siebziger Tempo?“

# Wissen ist gefragt

Sind wir immer rechtzeitig über alles informiert, was den eigenen Arbeitsplatz, den Bereich oder den Betrieb betrifft? Diese Frage ist brennend aktuell.

Gegenwärtig stehen wir, die rund 120 Facharbeiter und die Technologen in der Mechanischen Vorfertigung, an einer für die Zukunft unseres ganzen Betriebes entscheidenden Entwicklungsetappe, die durch ein großes Informationsbedürfnis aller Kollegen gekennzeichnet ist. Dutzende Fragen müssen täglich beantwortet und entschieden werden. In knapp einem Jahr soll bei uns von dem althergebrachten Werkstättenprinzip zur gegenstandsspezialisierten Fertigung übergegangen werden.

Produktion noch effektiver wird? Alles, was jahrzehntelang gesichert und gefestigt schien, steht nun in völlig anderem Licht.

Diese neue Situation brach trotz der Kürze der Zeit nicht wie ein Unwetter über uns herein. Betriebsleitung, Partei und Gewerkschaft waren von Beginn an, schon bei der Projektierung des Vorhabens, am Ball. Alle grundsätzlichen Probleme wurden in Produktionsberatungen, Partei- und Gewerkschaftsversammlungen zur Diskussion gestellt und geklärt. Es schien zunächst, als gäbe es keine strittigen Fragen, keine Konflikte. Das änderte sich jedoch, als das Stadium der Realisierung begann. Was vorher nur allgemein interessierte, wurde für die meisten auf einmal persönlich wichtig. Jetzt, als das Neue sich gegen das Alte durchsetzen mußte, als eine hohe Bereitschaft aller Kollegen zum Mitarbeiten gefordert werden mußte, erwies sich auch, ob das Informationssystem den hohen Anforderungen genügt. Fest stand für uns: Das den objektiven Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution und des ökonomischen Systems des Sozialismus entsprechende wachsende Informationsbedürfnis der Werkstätigen muß durch die staatlichen und gesellschaftlichen Leiter richtig erkannt und befriedigt werden.

Von Kollegen Alfred Winkler, Entwicklungstechnologe, TVE

Völlig neue Arbeitsbereiche, -bedingungen und -beziehungen entstehen dadurch. Vorher war jeder Dreher, Fräser, Bohrer oder Schleifer nur für seine speziellen Arbeitsoperationen verantwortlich. Das Fertigungsteil, an dessen Herstellung er mitwirkte, war für ihn anonym. Die neu entstehenden Bereichskollektive sind heute für ihre Bearbeitungsteile bis zum letzten Schliff verantwortlich. Jeder Facharbeiter muß daher über Fähigkeiten in einem zweiten Beruf verfügen, damit die nun in verschiedenen Maschinengruppen neu zusammengestellte Produktionstechnik auch ausgelastet werden kann.

In solch einer Situation steigt das Informationsbedürfnis sprunghaft an. Es tauchen Fragen auf, die jeden einzelnen interessieren: Wie steht es beispielsweise mit der Auslastung der Maschinen? Wie können wir zu einem ökonomisch günstigen Teilesortiment, damit die

Die tägliche Planerfüllung und der erweiterte Reproduktionsprozeß erfordert, daß über den Stand der Produktion und der Realisierung nicht nur monatlich und wöchentlich, sondern täglich berichtet wird. Unser Betriebsleiter hält das so. Über die Arbeit jeden Tages wird kritisch Bilanz gezogen. Die Frage: Wissen wir schon alles, um unsere Kraft voll einsetzen zu können, muß täglich neu gestellt und beantwortet werden.

# Und Ihre Meinung?

In den letzten Ausgaben unseres „TRAFO“ veröffentlichten wir Meinungen und Hinweise unserer Genossen und Kollegen zu unserer Diskussion: „Was erfordert siebziger Tempo?“ Auch Sie sollten sich an dieser Diskussion beteiligen. Hier noch einmal unsere Fragen:

1. Wie organisieren Partei- und Gewerkschaftsgruppen den Kampf um die tägliche Planerfüllung? Welche Formen der öffentlichen Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes haben sich bewährt? Wie werden auftretende Schwierigkeiten gelöst?
2. Bestehen in unseren sozialistischen Kollektiven, besonders in O, V und F klare Vorstellungen über ihre Aufgaben bei der Rationalisierung, und welche Erfahrungen und Vorschläge haben sie selbst? Wie werden alle Kräfte und Mittel auf die Realisierung der umfangreichen

Vorhaben konzentriert, und welche abrechenbare Aufgabe hat jeder Genosse dabei?

3. Was hindert die staatlichen Leiter — vom Betriebsleiter bis zum Brigadier — sich ständig auf politischem und fachlichem Gebiet weiterzubilden? Was hindert, Zeit zu schaffen für die notwendige Weiterbildung? Was müßte sich ändern, und welche Hilfe erhalten oder wünschen sie von der Parteiorganisation?

4. Wissenschaftlich leiten heißt auch alle miteinbeziehen. Werden alle TROjaner immer richtig und ausreichend informiert? Genügen die Informationen, um die politische Arbeit organisch mit dem Kampf um wissenschaftlich-technischen Höchststand zu verknüpfen?

Schreiben Sie unter dem Motto „Was erfordert siebziger Tempo?“ an die Redaktion „Der TRAFO“.



Genosse Dieter Ostertag



Genossin Doris Klopsch

# Funktionswechsel in der FDJ-Leitung

In einer Beratung der zentralen FDJ-Leitung wurde die politische Wirksamkeit der politischen Arbeit unter den Jugendlichen analysiert und eingeschätzt. Es konnte die Feststellung getroffen werden, daß die Jugendarbeit in den letzten einhalb Jahren einen wesentlichen Aufschwung genommen hat. Das ist nicht zuletzt das Verdienst der beiden FDJ-Sekretäre, Genosse Hans Joachim Hausrath und Genosse Dieter Ostertag. Im Einverständnis mit der BPO-Leitung wird Genosse Joachim Hausrath auf Beschluß des

Sekretariats der FDJ-Kreisleitung ab 21. September 1970 als FDJ-Sekretär in der Grundorganisation des Kabelwerkes Köpenick eine neue Tätigkeit aufnehmen. Für unsere FDJ-Grundorganisation wird der bisherige 2. Sekretär, der Genosse Dieter Ostertag, die volle Verantwortung als FDJ-Sekretär übernehmen. Die Aufgaben des 2. Sekretärs wurden der Genossin Doris Klopsch übertragen.

Wir wünschen allen Genossen in ihrer neuen Funktion viel Erfolg.

# Literaturhinweise

für alle lernenden und studierenden TROjaner

Die Gewerkschaftsbibliothek ist ständig bemüht, unsere Lehrlinge, Praktikanten und Fernstudenten mit der benötigten Sach- und Fachliteratur zu versorgen. Wir bitten nur darum, rechtzeitig zu bestellen, damit es noch möglich ist, Vorbestellungen oder Besorgungen über andere Bibliotheken vorzunehmen.

Wir stellen heute besonders wichtige Titel aus den Gesellschaftswissenschaften vor:

### Politisches Grundwissen

Themen der einzelnen Kapitel sind: Die Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung, Klassen, Staat, Imperialismus, nationale Frage, die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats, die historische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der DDR.

### Grundlagen des Marxismus-Leninismus

Die Darlegung enthält einen Abriss des dialektischen und historischen Materialismus, die marxistisch-leninistische politische Ökonomie des Kapitalismus sowie die Theorie und Taktik der internationalen kommunistischen Bewegung.

### Kleines Politisches Wörterbuch

In diesem Nachschlagewerk werden rund 1300 Stichwörter aus der Geschichte, der politischen Ökonomie, der Philosophie, der Innen- und Außenpolitik, der Kultur und Bildung, der Militärpolitik usw. erläutert.

### Politische Ökonomie

Das Lehrbuch enthält drei Hauptabschnitte: die kapitalistische Produktionsweise, die sozialistische Wirtschaftsordnung und den allmählichen Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus und die Gesetzmäßigkeiten des allmählichen Hineinwachsens in den Kommunismus.

### Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR

Die Herausbildung der sozialistischen Produktionsweise in der DDR, ökonomische Gesetze und ökonomisches System in der DDR, sozialistische Reproduktion, wirtschaftliche Rechnungsführung und sozialistische Wirtschaftsführung im Betrieb bilden den Inhalt dieses Bandes.

### Operationsforschung in der sozialistischen Wirtschaft

Das Buch behandelt Inhalt, Aufgaben und Entwicklung der Operationsforschung, Modelle der Perspektivplanung, der Jahresplanung, der Technologieplanung, des Materialeinsatzes und die dafür notwendigen mathematischen Grundlagen, Modelle und Lösungsmethoden.

Für heute sollen diese Hinweise genügen. Wir werden sie noch fortsetzen, um vielen Werkstätigen somit das Studium zu erleichtern. Und wie bereits gesagt: Rechtzeitiges Vorbestellen sichert Ihnen, daß alle Wünsche von uns erfüllt werden.

Ihre Gewerkschaftsbibliothek



## Treffpunkt Werkleiter auf der



Genosse Werner Mammitsch, Betriebsleiter von O:

## Verantwortungsvolle und schöne Aufgaben

Auch in diesem Jahr hat O bei der durchgeführten Betriebsmesse einen weiteren entscheidenden Schritt nach vorn getan. So konnten wir als O-Betrieb trotz bestimmter Anlaufschwierigkeiten die Qualität, vor allem die Beteiligung von Jugendlichen aus dem O-Betrieb sowie den erzielten volkswirtschaftlichen Nutzen weiter erhöhen.

In Vorbereitung und Durchführung der MMM in O waren 181 Jugendliche, davon 88 aus der Produktion, beteiligt. Insgesamt wurde ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 1,2 Millionen Mark ausgewiesen. Bei der Durchführung der diesjährigen MMM konzentrierten wir uns vor allem auf die Rationalisierung der Fertigungsvorbereitung, die Rationalisierung der Transformator montage, die Umgestaltung der Fertigungstechnologien zur Rationalisierung der Isolierstoffbearbeitung und -herstellung und auf eine effektive Materialökonomie sowie Kleinmechanisierung auf allen Fertigungsabschnitten des Transformatorbetriebes.

Wenn wir die Perspektive von O betrachten, erhebt sich die Hauptfrage, wie kann der sprunghaft steigende Bedarf an Grenzleistungstransformatoren realisiert werden? Unter der Beachtung der perspektivischen und prognostischen Entwicklung von O ergeben sich vor allem für die Jugendlichen für das Jahr 1971 verantwortungsvolle und schöne Aufgaben. Hinsichtlich Typen, Stückzahlen und Massen gibt es für uns alle nur den Weg der komplexen sozialistischen Rationalisierung.

Bereits bis zum Jahre 1969 wurde eine Steigerung bei der Fertigung von Großtransformatoren von insgesamt 15 Stück erreicht. Bis 1975 ist eine Steigerung von 25 bis 30 Grenzleistungstransformatoren zu erzielen, was den Erfordernissen der Energieversorgung unserer Republik und unseren Exportverpflichtungen Rechnung trägt.

Dazu sind im Perspektivzeitraum weitreichende Veränderungen des Montage-, Prüf- und Versandpro-

zesses notwendig. Hieraus ergeben sich für alle Jugendlichen unseres O-Betriebes ganz konkrete Aufgaben.

Zum Beispiel die Verkürzung der Durchlaufzeit, die Erhöhung des Mechanisierungsgrades durch den Einsatz sowjetischer und anderer Vorrichtungen, die Reduzierung des Trocknungsaufwandes bei den Großtransformatoren und die Bereinigung der Montage von Vorfertigungsprozessen sowie die Umgestaltung der Montage in einem fließenden Prozeß.

Vor der Leitung des Betriebes steht die Aufgabe, bereits in den nächsten Wochen die erste Grobkonzeption mit der Jugendkommission für die Gestaltung und Durchführung der MMM 1971 zu erarbeiten. Wir haben uns mit der Leitung unserer AFO das Ziel gestellt, in der ersten Hälfte des Oktober diese Grobkonzeption vorzulegen, damit wir rechtzeitig als im vergangenen Jahr unsere Vorbereitungen treffen können.

Genosse Manfred Barth, Sekretär der AFO 1:

## Ziel: Neuererbrigaden von Jugendlichen

Wir stellen es uns als Ziel, Neuererbrigaden von Jugendlichen zu bilden, die ganz konkrete Aufgaben für einzelne Teilkomplexe im Rahmen der Rationalisierung der Fertigungsbereiche übertragen bekommen.

Ich denke dabei an die ganze Frage der Kernfertigung, der Modernisierung bei der Bearbeitung der Isolierstoffteile in der Tischlerei und Geax sowie der Erarbeitung einer Technologie für die Vollautomatisierung des Prozesses am Glühofen, den Einsatz von Kunststoffen

im Trafobau. Es könnten aber auch für die Jugendlichen der Betriebstechnologie Aufgaben zur Verkürzung der Durchlaufzeiten in den Wickeleien sein oder für die vorbereitenden Abteilungen ein System zur Lenkung und Steuerung von Bauteilen zu schaffen.

Ich denke, daß es notwendig ist, auch die Jugendlichen unseres Betriebes in bestimmte Teilaufgaben der Rationalisierung einzubeziehen und wie wir als FDJ gemeinsam mit dem Genossen Wilfling als Auftragsleiter Wege und Methoden fin-

den müssen, um unsere jungen Menschen für bestimmte Aufgaben zu begeistern.

In diesem Zusammenhang ist es entscheidend, unsere besten Jugendlichen zu qualifizieren. So haben wir mit den Jugendfreunden Michael Brauer und Horst Jahnke gemeinsam mit dem Betriebsleiter Aussprachen für die Aufnahme eines Ingenieurstudiums geführt und in kurzer Zeit werden die Förderungsverträge abgeschlossen. Wir müssen uns bemühen, diesen Kreis noch unbedingt zu vergrößern.

Kollege Peter Schild, Sekretär der AFO 2:

## AFO als Schirmherr der MMM

Von den 29 Aufgaben aus dem Plan der Neuerer für 1971 wurden bisher 15 Aufgaben für die MMM 1971 ausgesucht. Sie wurden auf dem Jugendforum am 15. Juni den jungen Kollegen des F- und TF-Bereiches erläutert.

Diese Aufgaben sind so ausgewählt, daß die Teilnahme der jungen Kollegen aus allen Abteilungen, aus der Werkstatt, der Konstruktion oder den anderen vorbereitenden Abteilungen möglich ist.

Um einen kurzen Überblick zu geben, möchte ich einige Aufgaben nennen: Erarbeitung eines Ersatzteilkataloges, der über die EDV abgeleitet werden kann, komplexe Me-

chanisierung von Baugruppen in der Sicherungsfertigung, maschinelles Disponieren von Lagerteilen.

Von einigen Kollegen und Kollektiven liegt schon die Bereitschaft vor, diese und jene Aufgabe zu übernehmen. Zur Zeit ist unser Büro für Neuererwesen dabei, diese Aufgabenstellung zur MMM vertraglich mit den jungen Kollegen abzusichern. Unsere Zielstellung ist, bis zum 30. Oktober alle Verträge für die MMM 1971 gebunden zu haben.

Diese Aufgaben werden uns, wie wir schon ermitteln konnten, einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 102 700 Mark erbringen.

Neben diesen Aufgaben wird der Schwerpunkt im Schalterbau die Durchsetzung der in diesem Jahr als Modell gezeigten komplexen Rationalisierung der Schaltermontage sein.

Wir hatten in diesem Jahr eine gute Beteiligung der Jugendlichen an der MMM zu verzeichnen. 63 Prozent aller Kollegen bis zum 30. Lebensjahr, 70 Prozent bis zum 25. Lebensjahr und 77,4 Prozent aller FDJ-Mitglieder waren beteiligt.

Die AFO des Schalterbetriebes wird auch 1971 wieder die Schirmherrschaft über die MMM übernehmen.

Kollege Heinz Schütz, Leiter  
der Produktionspropaganda

## Lob verpflichtet

Wenn wir unsere nächsten Maßnahmen festlegen, sollte das unter dem Aspekt geschehen, daß wir im nächsten Jahr den 25. Gründungstag der Partei begehen. Ich denke, die ser Höhepunkt ist genau so wichtig wie es der 20. Jahrestag unserer Republik war, denn ohne die Rolle der Partei, ohne ihre führende und tragende Kraft, hätten wir diese Erfolge in der Jugendpolitik nicht erreicht.

Ich wende mich besonders an die AFOen. Laßt euch durch die Lobgesänge, die vielerorts auf das TRO gehalten werden, nicht von euren Aufgaben abhalten.

Das Lob ehrt uns, aber verpflichtet uns, auch die Unebenheiten, die Schattenseiten in unserer laufenden Produktion noch besser und noch energischer zu bekämpfen. Es gibt keinen Grund auf die nächste MMM zu warten, ohne den Kampf zu führen um die Planerfüllung und in diesem Ringen alles, was uns noch bei der kontinuierlichen Erfüllung der Pläne hemmt, zu überwinden. Ich rufe hiermit alle Jugendlichen auf, dort, wo sie tätig sind, den Mund aufzutun und von ihren staatlichen Leitern die exakte Information über die weitere Entwicklung ihres Arbeitsabschnittes zu verlangen und selbst mit dazu beizutragen, daß es schneller vorwärts geht, daß es leichter für uns wird, leichter für den einzelnen und leichter für das Kollektiv.

Genosse Volker Hahn,  
Konstrukteur in TF:

## Wissen um das „Wie“

Genosse Falk hat hier dargelegt, wie die Vorwerkstätten schneller, besser und billiger in den nächsten Jahren produzieren wollen, speziell bis zum Jahre 1975.

Ich persönlich habe als Konstrukteur die Erfahrungen gemacht, daß es sehr gut ist, wenn man sich als „Papiermacher“ mit den Werkträgern unterhält, wie die Teile zu produzieren sind. Dadurch kann man Teile, die auf dem Papier als tote Dinge dargestellt werden, zum Leben erwecken. Der Werkträger weiß dann genau, das Teil wird da eingebaut, hat die und die Funktion und den und den Wichtigkeitsgrad. Er weiß, ob es funktionswichtige oder unwichtige Maße sind.

Ich würde deshalb speziell den Meistern der Vorwerkstätten vorschlagen, ein Programm aufzustellen, um die Konstruktionsabteilungen und Technologien anzusprechen, den Werkträgern, die speziell an bestimmten Teilen, sei es vom O-Betrieb, F oder R, arbeiten, Erläuterungen zu geben, wo die Teile eingesetzt werden und welche Funktion sie haben. Nach meiner Meinung ist das ein wichtiger Fakt, der sich auf die Verbesserung der Qualität auswirken wird.



Kollege Horst Jähnke, Entwicklungstechnologe in TVE:

## Das richtige Rüstzeug mit geben

Unsere Zusammenarbeit im vergangenen Jahr mit den Abiturienten war sehr gut. Wir haben jetzt neue Schüler und sind der Meinung, daß man ihnen ganz konkrete Aufgaben stellen muß. Das Wichtigste für die jungen Menschen ist das Erkennen lernen, wie eine teilweise vorhandene Lösung umzusetzen ist. Sie müssen lernen, daß man eine Idee nicht nur im Labor findet und löst, sondern daß man sich durchsetzen muß und diese Idee umsetzt.

Das wird nach meiner Meinung besonders wichtig sein für ihre Arbeit nach dem Studium.

Mich bewegt noch ein anderes Problem. Wir delegieren viele junge Leute zum Hochschulstudium nach Dresden oder Karl-Max-Stadt, ohne ihnen aufzuzeigen, ob sie in unser Werk zurückkehren können. Ich halte es für notwendig, daß wir solche Mitarbeiter daran interessieren müßten, zu uns zurückzukehren.

Kollege Bernd Schmidt, Fräser in Mw 1:

## Information war Grundlage

Die Umgestaltung vom Werkstattprinzip zur gegenstandsspezialisierten Fertigung wurde bei uns in V unter voller Mitarbeit der Produktionsarbeiter vollzogen. Dazu gehörte vor allen Dingen die umfassende Information aller Kolleginnen und Kollegen. Es gab Versammlungen, Anleitungen, Einzeldiskussionen und Aussprachen. Diese Diskussionen wurden über einen längeren Zeitraum mit gutem Erfolg durchgeführt. Die Informationen gingen nicht nur von der Technologie, sondern auch von den gesellschaftlichen Organisationen aus. Man kann dar-

aus ableiten, daß diese Rationalisierungsmaßnahme auf einer breiten Basis beruht, und die Hinweise der Werkstätigen weitgehendste Berücksichtigung fanden. Auf Grund dieser Tatsache ist es zu erwarten, daß diese Rationalisierungsmaßnahme den höchstmöglichen Nutzen bringt. Natürlich wird es einige jetzt noch nicht absehbare Anfangsschwierigkeiten geben.

Ich denke aber, daß diese mit der bewährten Zusammenarbeit der Kollegen der Technologie und der Produktion so schnell wie möglich überwunden werden können.

Kollege Manfred Folte, Meister in Mw 1:

## Ein guter Vorschlag

Wir haben fast in jedem Betriebs- teil eine Stanzerlei. Der V-Betrieb hat sich im Frühjahr Gedanken gemacht, wie wir da Abhilfe schaffen können. Es wurde eine Werkleitervorlage ausgearbeitet, die beinhaltet, im V-Betrieb eine zentrale Stanzerlei einzurichten, da dort die meisten Maschinen stationiert sind. Dazu wären kleine Umbauten und zwei zusätzliche Maschinen notwendig, und der restliche Maschinenpark

könnte freigestellt werden. Das bringt einen Nutzen in der Produktionsfondsabgabe und es würde Platz gewonnen werden.

Ich würde es begrüßen, wenn der Werkleiter sich mit dieser Arbeitsgruppe in Verbindung setzen würde, um diese Sache zu entscheiden.

### Einwurf des Werkdirektors:

„Ich bin morgen in V, da können wir das gleich entscheiden!“



Kollege Karl Heinz Feigl, Technologe in VT/FT:

## Aussagekräftig sein

Ich gehöre zu den Jugendfreunden des Standpersonals. Unser Stand hat besonders durch die Komplexaufgaben beeindruckt. Die Besucher interessierten sich besonders für die komplexe Rationalisierung der Teilefertigung, weil Teilefertigung in jedem Betrieb vorzufinden ist. Es gab eine Reihe Anfragen auf dem Gebiet der numerisch gesteuerten Maschinen und auf dem Gebiet von AUTOTECH.

Besonderes Interesse fand auch die gute Zusammenarbeit mit unseren sowjetischen Freunden. So kam ein Russischlehrer an unseren Stand und interessierte sich für unseren Vertrag mit der Komsomolorganisation in Saporoshje. Er wollte sich über den Umfang eines

solchen Vertrages informieren, weil er eine Patenschaft mit einer Klasse in der Sowjetunion hat. Er war sehr überrascht über die Vielseitigkeit dieses Vertrages.

Es sind nicht immer technische Details, die die Gäste interessieren. Viele Besucher wollten wissen, „wie unterstützt euch der Werkleiter? Welche Unterstützung gibt die BGL? Gehen die Verträge mit der Sowjetunion von der FDJ aus, oder unterstützt euch die DSF?“ Also viele Fragen über gesellschaftliche Zusammenhänge. Das bedeutet, daß das Standpersonal nicht nur auf fachlichem Gebiet, sondern auch zu politischen Fragen aussagekräftig sein muß.

Genosse Walter Baumfeld, Betriebsleiter von R:

## Drei Komplexaufgaben für 1971

Wir haben uns für 1971 im wesentlichen drei Komplexaufgaben für die MMM gestellt, für die es bereits zum Teil Kollektive von Jugendlichen gibt, die auf diesen Gebieten mit ihrer Arbeit begonnen haben. Weitere Kollektive müssen jedoch gewonnen werden, um diese Aufgaben zu lösen.

Es gilt, die gesamte Rekonstruktion der Stufenschaltermontage durchzuführen unter dem Gesichtspunkt der Stufenschalterfertigung für die Sowjetunion. Es gibt bereits Vorstellungen, wie die Umgestaltung der Halle vor sich gehen soll, aber bei weitem sind noch nicht alle Phasen durchdacht und eine Vielzahl von Aufgaben wartet noch auf die Lösung. Bei der Plandiskussion

gab es eine Reihe von Hinweisen hierzu.

Auch andere Hinweise für die Einsparung von Arbeitskräften und den Versand von Stufenschaltern gibt es.

Darüber hinaus müssen Wege gefunden werden, um mit den Jugendlichen Exponate zu erarbeiten, die es uns ermöglichen, die Zulieferforderungen so auszuarbeiten, daß sie gleichzeitig ausbalanciert werden können und uns bei Entscheidungsfragen helfen.

Ein weiterer Komplex umfaßt die gesamte Rekonstruktion der Wandlerfertigung.

Der dritte Komplex sollte wesentliche Erleichterungen der bisher noch körperlich schweren Arbeit umfassen.



Unser Werkdirektor, Genosse Helmut Wunderlich, fand in Oberbürgermeister Herbert Fechner einen aufmerksamen Zuhörer, als er ihm das Exponat „Flüssigpressen“ erläuterte und über die

Bedeutung dieses Verfahrens für unser Werk sprach. Dieses Exponat wurde vom Kollektiv der Entwicklungstechnologen in TVP, gemeinsam mit Abiturienten erarbeitet.



## Stafette der Freundschaft

Wie hilfst du als Freund der Sowjetunion, eine Atmosphäre der Freundschaft mit der Sowjetunion an deinem Arbeitsplatz zu entwickeln und wie wertest du die Erfahrungen sowjetischer Neuerer auf deinem Arbeitsplatz aus?

Was unternimmst du persönlich in der Frage der Mitgliederwerbung für die Gesellschaft und Abonnentenwerbung für die Presse der Sowjetunion?

Wie überzeugst du deinen Nachbarn am Arbeitsplatz und im Wohngebiet von der Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes zur Freundschaft mit der Sowjetunion?

Inwieweit bist du ein Organisator des Neuen und Initiator bei der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf ökonomischem und gesellschaftspolitischem Gebiet?

Diese Fragen sollten von allen Mitgliedern der DSF diskutiert werden, um die zweite Etappe der Stafette der Freundschaft, die bis zum Mai 1971 reicht, genau so erfolgreich abzuschließen, wie die erste.

An der ersten Etappe der Stafette der Freundschaft beteiligten sich 22 Kollektive unseres Werkes mit ihren Verpflichtungen. Von 14 Kollektiven, die den Kampf um den Ehrennamen der Gesellschaft aufnahmen, wurden bereits vier ausgezeichnet. Auch zwei von den vier Kollektiven, die um die silberne Ehrennadel rangen, erhielten diese Auszeichnung bereits. Fünf Freunde unserer Gesellschaft erhielten die Ehrennadel der Gesellschaft in Silber und vielen langjährigen aktiven Freunden wurden Urkunden überreicht.

Bis zum 100. Geburtstag W. I. Lenins konnten 220 neue Mitglieder geworben werden, so daß unsere Grundorganisation am 1. Mai 1970 1986 Mitglieder zählte.

Eine Vielzahl von Veranstaltungen, Besuche im Armeemuseum in Potsdam, im Haus der DSF und von Filmveranstaltungen, Brigadeabenden, Freundschaftstreffen, ein Wandzeitungswettbewerb und zentrale Veranstaltungen gab es in den ersten Monaten dieses Jahres. So erreichten wir im Rahmen der Stafette der Freundschaft zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins den ersten Platz in der Kreisorganisation.

Das sind Erfolge, die vom hohen Bewußtsein unserer Freunde zeugen. Jedoch sollten diese Erfolge uns nicht darüber hinweg täuschen, daß es noch viele Mängel in der DSF-Arbeit zu überwinden gilt. Unsere Zehnergruppen werden noch zu



wenig unterstützt, es gibt zu wenig zielgerichtete zentrale Veranstaltungen und die Zirkelarbeit liegt im argen. Noch nicht alle Bereichsverbände arbeiten mit der gleichen Intensität mit ihren Zehnergruppen und nicht alle Vorstandsmitglieder nehmen ihre Funktion ernst genug.

In der zweiten Etappe der Stafette der Freundschaft sollten wir unsere Anstrengungen darauf richten, diese Schwächen auszutilgen.

Alle DSF-Grundorganisationen Köpenicks kämpfen mit wertvollen Verpflichtungen, um das Ziel „Köpenick Stafettensieger im Bezirk Berlin“ und „Berlin Stafettensieger in der Republik“ zu erreichen.

Wir TROjaner sollten darum ringen, daß sich alle Kollektive unseres Werkes mit einer eigenen Verpflichtung an der DSF-Stafette beteiligen.

Den Zeitraum der Stafettenbewegung sollten wir nutzen, um alle neuen DSF-Bereiche zu stärken; neue Zehnergruppen zu gewinnen; die Schwerpunkte für die Bereichsvorstände und des Vorstandes der Grundeinheit zu ermitteln, damit sie zur Erfüllung der Kollektiv-

Kultur- und Bildungspläne beitragen können. Neue Anstrengungen für die Gewinnung weiterer DSF-Mitglieder sowie für eine größere Beteiligung von Kollektiven am Kampf um den Ehrennamen bzw. um die silberne Ehrennadel gehören zu dieser Etappe. Eine breite Auseinandersetzung zu unserem neuen Statut und eine noch engere Gemeinsamkeit in der Arbeit aller gesellschaftlichen Organisationen gilt es zu erreichen.

Ausgehend davon, daß das Jahr 1970 das entscheidende Jahr für die Inangriffnahme des Perspektivplanes und damit der Entwicklung unserer Republik bis zum Jahre 1975 ist, muß auch unsere Grundorganisation darauf einwirken, daß die Nutzung der sowjetischen Erfahrungen unmittelbar zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1970 in allen Positionen beiträgt.

Unter diesem Gesichtspunkt sollte die Arbeit der Zirkel zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen und Neuerermethoden qualitativ verbessert werden und die Tätigkeit der sozialistischen Brigaden, Arbeits- und Forschungsgemeinschaften neue Impulse erhalten.

## Vorbilder

Das sozialistische Kollektiv „Solidarität“ (unser Foto), behandelt es als vorrangiges Anliegen, in seiner politischen und ideologischen Arbeit überzeugend und ganz neue Inhalte, Formen und Formen, die Vielfalt des eng verbundenen Bündnisses der Freundschaft, der gegenseitigen Zusammenarbeit und des gegenseitigen Beistandes zwischen unserer Republik und der Sowjetunion darzulegen. Dank dieser hervorragenden Arbeit konnte das Kollektiv „Solidarität“ den Ehrennamen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und die silberne Ehrennadel erringen. Das sozialistische Kollektiv „Wilhelm Pieck“, TVS, trägt ebenfalls diese beiden ehrenvollen Auszeichnungen.

Folgende Kollektive haben bisher den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ erworben: Brigade „Wilhelm Pieck“, Smb/Smb; das Kollektiv des Exportbüros WE; die Lehrlinge der Klasse AM 61; der Bereich Sicherheit, LS; die sozialistischen Kollektive „Erwin Nöldner“, RTV/S; „Katja Niederkirchner“, EP; „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“, TVS; „7. FDGB-Kongreß“, PF/PK; „Hans Grundig“, KA II sowie das Kollektiv von RTV/Wa.

## Wer wird Gastgeber sein?

Wie wir vom Kreisvorstand der DSF Köpenick erfahren, besteht die Möglichkeit, mit Reisegruppen sowjetischer Staatsbürger zu folgenden Terminen Freundschaftstreffen durchzuführen.

Am Donnerstag, dem 15. Oktober, Montag, dem 19. Oktober, Mittwoch, dem 21. Oktober, Freitag, dem 23. Oktober, Donnerstag, dem 26. November und am Dienstag, dem 10. Dezember 1970.

Diese Treffen können jeweils in der Zeit von 14.30 bis 20 Uhr organisiert werden.

Wir nehmen an, daß viele Kollektive Interesse daran haben werden, den Gedanken der deutsch-sowjetischen Freundschaft durch persönliche Kontakte zu vertiefen. Besonders sprechen wir die Kollektiv-

an, die sich um die Auszeichnung „Kollektiv der DSF“ bemühen.

Für die Betreuung der Gäste stellt das Deutsche Reisebüro pro Gast einen finanziellen Beitrag zur Verfügung, so daß eine Bewirtung unserer Freunde möglich ist.

Zu begrüßen wäre es, wenn die Kollektive unsere Freunde durch kleine Erinnerungsgeschenke erfreuen würden.

Alle Interessenten werden gebeten, ihre Bereitschaftserklärung über die Bereichsvorstände an das Vorstandsmitglied Hauptbuchhalter, Kollegen Watzke, B zu richten.

Verantwortliches Vorstandsmitglied  
für Kultur, W a t z k e, B





# Damit das runde Leder rollt

In unserer vorigen Ausgabe berichteten wir über die Möglichkeiten, die für Angehörige unseres Werkes, welche Interesse am Volleyball- oder Tischtennis spielen haben, bestehen. Heute sollen unsere Fußballfreunde zu Wort kommen.

Große Sorgen hat unser Kollege Helmut Ustrowski, Mw3, der als Mitglied der Sportkommission für den Fußball verantwortlich ist. Es besteht zwar ein Vertrag zwischen unserem Werk und dem Wachregiment Berlin, welcher beinhaltet, daß die am Wasserwerk in der Wuhlheide gelegenen Sportanlagen unter anderem auch für Fußballspiele und zum Training von unseren TRO-Jüngern genutzt werden können. Leider können sie nicht! Und das aus folgendem Grunde:

Das Gebäude, das an diesem Sportplatz zum Aufbewahren der Geräte und zum Umziehen dienen

soll, ist nicht einbruchsicher, es befindet sich in einem schlechten baulichen Zustand. Ein paarmal wurde schon eingebrochen. Man kann also keine Sportgeräte dort aufbewahren. Dazu kommt, daß seit längerer Zeit keine Möglichkeit zum Waschen mehr besteht, da das Wasser abgesperrt ist. Die Fußballspieler müssen so schmutzig, wie sie nach dem Spiel sind, nach Hause gehen. Die Patentreunde vom Wachregiment haben sich bereit erklärt, bei der Instandsetzung dieser Sportanlage zu helfen, wir hoffen mit unseren Fußballfreunden, daß sich nach Ausarbeitung des Maßnahmeplanes über die Funktionsfähigkeit dieses Gebäudes etwas ändern wird. Gleichzeitig wäre damit auch unseren Leichtathletikfreunden geholfen, denn die Sportanlage am Wasserwerk kann für alle leichtathletischen Sportarten ebenso benutzt werden.

Ursula Spitzer

# Judo - wer macht mit?

Im Juni dieses Jahres gründeten wir die Sektion Judo-Selbstverteidigung. Sämtliche Abwehrarten können hier gründlich und so lange geübt werden, bis sie instinktiv erfolgen. Leider ist das Weiterbestehen dieses Zirkels durch mangelnde Teilnehmerzahl gefährdet.

Wir trainieren jeden Dienstag in der Zeit von 16.30 bis etwa 18.00 Uhr im Sportraum der Betriebsberufsschule unter Anleitung eines erfahrenen Judo-Trainers. Interessenten für diese Sportart, auch weibliche, sind uns jederzeit willkommen. Rufen Sie Apparat 131 an!

Peter Meirich, WT

1	2	3	4	5	6
	7				
8	9		10		
11				12	13
14	15				
		16		17	18
19			20		
	21				
22			23		

**Waagrecht:** 1. Schutt- und Schlammstrom im Hochgebirge, 4. Erlaß, 7. radioaktives Metall, 8. Storchvogel, 10. herablassendes Wohlwollen, 11. mehrsätziges, instrumentales Musikstück, 12. Temperatur, 14. rhythmische Körperbewegung, 16. Nach- und Schlußwort, 19. orientalischer Teppich, 20. eine der neun griechischen Göttinnen der Künste und der Wissenschaften, 21. Zugvogel, 22. Fehllos, 23. Mißgunst.

**Senkrecht:** 1. Getreideart, 2. Zusammenbruch, 3. zweites Aufgebot einer Sportmannschaft, 4. schmaler Durchlaß, 5. älteste lateinische Bibelübersetzung, 6. Fluß in Mittelengland, 9. südamerikanisches Wurf- und Fanggerät, 12. tropisches Krokodil, 13. Staat in Hinterindien, 14.

Vogel, Pfefferfresser, 15. Gartenblume, 16. Ameise, 17. Bronzblasinstrument, 18. Zahlungsmittel.

## Auflösung aus Nr. 34

**Waagrecht:** 1. Gitarre, 5. Pas, 6. Ata, 8. Salem, 10. Slang, 12. Nil, 13. Rakel, 14. Ken, 15. Emden, 17. Meter, 19. Klee, 20. Irak, 22. Krocket, 23. Pisa, 26. Anna, 29. Dingi, 31. Lanau, 33. Met, 34. Anton, 35. BSG, 36. Etage, 38. Niles, 40. Eva, 41. Oel, 42. Etienne.

**Senkrecht:** 1. Gal, 2. Isere, 3. Ralle, 4. Eta, 5. Palme, 7. Anker, 8. Siel, 9. Mandoline, 10. Semikolon, 11. Gera, 16. Dekan, 18. Titan, 19. Kap, 21. Ken, 24. Idee, 25. Sitte, 27. Nebel, 28. Nuss, 30. Gagat, 32. Anion, 37. Ave, 39. Lee.

## Notizen einer Freundschaftsreise:

# Sieben Toasts und Drushbas

Zwei Transparente sind über die Straße gespannt, einen knappen Kilometer vor unserem Reiseziel, dem Büro des Vorsitzenden des Kolchos „Ukrainia“. Auf den Transparenten lesen wir: „Es lebe die Freundschaft“ und „Seid willkommen, liebe deutsche Freunde“.

Der Kolchos, der größte in der Ukraine, umfaßt insgesamt 15 000 Hektar, von denen 14 000 für die Landwirtschaft genutzt werden. Das erzählt uns Pawel Pawlowitsch Stepanenkow, Vorsitzender und Bürgermeister in einer Person. Er führt uns in sein Arbeitszimmer. Der Tisch ist reich gedeckt mit Obst. Ganz in der Nähe befindet sich die große Melitopoler Obstplantage, über die wir bereits in der vorigen Ausgabe berichteten.

„Im vergangenen Jahr erwirtschafteten wir im Kolchos 4 Millionen Rubel, 1000 t Fleisch, 5000 l Milch und 64 Prozent unseres Weizens verkauften wir im vergangenen Jahr an den Staat.“

Jede der 11 Abteilungen (Schweinemast, Traktoristenbrigade usw.) des Kolchos arbeitet auf eigenen Gewinn; gewissermaßen also eine Eigenerwirtschaftung der Mittel.

Jede Abteilung für sich ist völlig selbständig. Sie hat eine eigene Partei- und Komsomolorganisation und Verwaltung.

Der ganze Stolz von Pawel Pawlowitsch Stepanenkow und seinen Mitarbeitern ist der moderne Schulneubau, den die Mitarbeiter des

Kolchos in ihrer arbeitsfreien Zeit selbst erbauten, 300 000 Rubel zusätzlich flossen damit in die Gemeinschaftskasse. Zu den bereits bestehenden 56 Pkw, die jedem im Kolchos zur eigenen Verfügung bereitstehen, können nun noch weitere Autos angeschafft oder neue Investitionen getätigt werden.

Früher gab es hier im Kolchos fünf Schulen, allerdings nur bis zur 4. Klasse. Heute verfügt er über eine Mittel- und eine Grundschule, die von insgesamt 56 Lehrern geleitet werden. Wer das Abitur machen will, hat diese Möglichkeit in Melitopol, das in 30 Minuten mit dem Autobus zu erreichen ist. Während es früher Erscheinungen von Landflucht gab, ist heute das Leben im Kolchos schöner und reicher geworden, und viele junge Leute sprechen den Wunsch aus, sich im Kolchos anzusiedeln.

Nach dem Gespräch und einem kurzen Rundgang durch den Kolchos führt uns der Vorsitzende in einen großen Saal. Eine lange Tafel, reich gedeckt mit ukrainischen Spezialitäten erwartet uns und hübsche Kolchos-Bäuerinnen begrüßen unsere Delegation.

Sieben Toasts werden im Laufe des Essens ausgesprochen, und jeder endet mit „Drushba“, dem Wort, das uns die ganze Fahrt hindurch begleitete. Freundschaftlich eingehakt singen wir zur Verabschiedung „Jugend aller Nationen“.

Andreas Schako

# Mit Anrecht ins Theater

In der letzten Zeit gab es häufig von Mitarbeitern unseres Betriebes Anfragen, welche Möglichkeiten zum Erwerb eines Theateranrechtes bestehen. Für theaterfreudige Mitarbeiter bzw. Kollektive geben wir nachstehend einen Gesamtüberblick der ab 1971 anlaufenden Theateranrechte.

**Gruppen-Anrecht** — ab 10 Personen, 8 bis 12 Vorstellungen im Kalenderjahr 25 Prozent Ermäßigung vom Kassenpreis.

**Sondervertrag** für Berliner Ensemble — ab acht Personen bei mindestens drei Vorstellungen im Kalenderjahr, 25 Prozent Ermäßigung

**Besucher-Sondervertrag** für Metropol-Theater — ab zehn Personen bei mindestens vier Vorstellungen im Kalenderjahr, 25 Prozent Ermäßigung.

**Besuchervertrag** für Deutsches Theater und Kammerspiele — ab 10 Personen bei mindestens vier Vorstellungen im Kalenderjahr, 25 Prozent Ermäßigung.

**Jugend-Anrecht** — ab zehn Personen, acht Vorstellungen im Kalenderjahr, 50 Prozent Ermäßigung.

## Friedrichstadt-Palast

Beim Friedrichstadt-Palast können bei Bedarf die bestehenden Anrechte für das Jahr 1971 übernommen werden. Die neuen Anrechte werden erst im Oktober dieses Jahres bekanntgegeben.

Die vorstehenden Anrechte müssen jeweils bis zum 15. Oktober abgeschlossen werden.

In diesem Zusammenhang wäre es begrüßenswert, wenn die Kulturfunktionäre der Gewerkschaftsgruppen bzw. die Kollektive, die um den Staatstitel kämpfen, im Rahmen ihrer Funktion von diesen aufgezeigten Möglichkeiten mehr Gebrauch als bisher machen würden.

Für sich ergebende Rückfragen stehen Ihnen die verantwortlichen Mitarbeiter von WV-Theaterdienst jederzeit zur Verfügung.

Bauer, Theaterdienst

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 58 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckeret Tägliche Rundschau, 108 Berlin



# Alles Gute ist nie beieinander

Über turmhoch gestapelte Ringe von Wickelkupfer, eine Unfallgefahren bergende Enge und alte „Ladenhüter“, für die niemand mehr Interesse zeigt, berichteten wir im „TRAFO“ Nr. 19 vom 19. Mai 1970.

Am 21. September statteten wir dem Kollegen Hauptmann im Kupferlager einen erneuten Besuch ab,

zur Verarbeitung abgezogen. Aber immer noch steht genügend Material herum, das vor Jahren bestellt, aber scheinbar nicht benötigt wird. Uns geht damit kostbarer Platz, mit dem wir wahrscheinlich nicht reich gesegnet sind, verloren.“

Es ändert sich also etwas. Man kann absehen, daß in einer gewis-

heranzubekommen sind, um den Verschlag auf den noch fehlenden zwei Seiten und oben „dicht“ zu machen. So geht eine gute Initiative zum Teufel, die Kollegen sind „sauer“, die Farbe trocknet ein und die Langfinger lachen sich eins ins Fäustchen.

Redaktion



Kollege Alfred Lüder (unser Foto) ist sehr erfreut über die Arbeiterleichterung, die durch die Paletten eintritt. „Allerdings“, so unterstützt er den Kollegen Hauptmann, „wäre es für uns eine noch bessere Sache, wenn ‚Dampf‘ gemacht würde, damit die bestellten Paletten schneller eintreffen.“

um zu sehen und zu hören, was sich in der Zwischenzeit geändert hat.

„Unsere Bestände haben sich um 100 bis 150 Tonnen reduziert.“ Man sieht es. Das Lager wirkt nicht mehr so vollgestopft. Was jedoch nicht damit gleichzusetzen ist, daß etwa schon genügend Platz wäre. Die Gänge sind nach wie vor enge Schläuche, die Moppelfahrer nehmen nicht genügend Rücksicht auf diese Tatsache und zerstoßen Verpackung samt Isolation der Ringe.

„Zweihundert Paletten wurden bestellt, 100 für unser Lager und 100 für die Wickelei 1“, erklärt Kollege Hauptmann. „Das ist eine gute Sache, denn die Paletten garantieren eine bessere Ordnung und die Lagerung der Ringe entsprechend der Vorschriften der Gütekontrolle. Bleche und Trommeln wurden von uns rausgeschafft, da mit Platz für die neuen Paletten ist. Schade nur, daß diese nur ‚kleckerweise‘ angeliefert werden und wir nicht in einem Zug Ordnung schaffen können.“

Ein Teil der Röhreleiter wurde

sen Zeit Ordnung in das Lager einziehen und auch die Arbeit leichter werden wird. Kollege Alfred Lüder bindet gerade eine Palette an und erklärt: „Klar ist das so besser. Früher mußten wir jeden, immerhin durchschnittlich 40 kg schweren Ring, drei- bis viermal in die Hand nehmen. Mit den Paletten fällt die körperlich schwere Arbeit weg.“

Also ist alles „in Butter“, wie man sagt? Doch dann erfahren wir die Geschichte vom

## „Luft“-Schloß

Wie die diebischen Elstern schleppen einige Langfinger Kabel aller Sorten und Abmessungen in ihr häusliches Nest. Was kann man tun, um ihnen das Handwerk zu legen? „Bauen wir doch einen Verschlag, Abfallmaterial ist genug da und dann kommt Draht rum, ein Schloß ran und unsere Kabel sind vor solchen Elementen sicher.“ Diesen Worten folgte die Tat. Vor acht Wochen kamen drei Kollegen am Sonnabend und Sonntag und schweißten einen kunstgerechten Verschlag aus Abfällen, der sich sehen lassen kann, und das ebenfalls vorhandene Schloß könnte die Tür sichern. Könnte, könnte! Aber was nützt ein Schloß, wenn es sozusagen freien Zutritt gewährt, weil einfach 50 m<sup>2</sup> Maschendraht nicht

## Rechtzeitig einplanen

Wir empfehlen allen Urlaubern, die sich im nächsten Jahr in Wernsdorf zu erholen gedenken, so zu planen, daß die für vier Personen eingerichteten Kabinen nicht voll ausgelastet werden. Es könnte sonst passieren, daß sie keinen Platz haben, um das nasse Badezeug und andere anfallende Kleinigkeiten in der Wohnkabine dekorativ zum Trocknen zu verteilen. Denn draußen im Wald (hinter dem Haus) darf laut Genossen Isigkeit, WV, keine Wäscheleine gezogen werden, weil sie das „Gesamtbild stört“. Da wohl niemand möchte, daß das Waldgetier ob der Wäscheleine einen Herzschlag erleidet und uns auch kein Vorhaben bekannt ist, solch einen „Trockenplatz“ mit schnell wachsenden Sträuchern zu umgeben, bleibt also nur die obengenannte Möglichkeit.

Dieses Schloß wurde extra auf unser Wunsch angebracht, weil wir eine Demonstration wollten, wie „nützlich“ so ein halbfertiger Verschlag eigentlich ist.

## Wer soll das bezahlen?

Wir fragen die Verantwortlichen von Mr, nach welchen ökonomischen Gesichtspunkten und logischen Überlegungen sie das Geld auf der Straße schmeißen? Warum werden hier stur Anweisungen ausgeführt und Maschinen umgesetzt, die nach einigen Wochen wieder abgegeben werden, weil sie bereits verkauft sind? Und das hübsche daran ist, daß dieser Fakt bereits vor dem Umsetzen bekannt war.

## Kaum zu glauben

Bleiben wir noch ein wenig beim Draht. Es gibt immer bestimmte Überplanbestände, die man nicht ohne weiteres horten kann, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen, das sehen wir ein. Was wir jedoch nicht einsehen, ist, daß ganze Paletten mit

Flachdraht original verpackt, wie aus dem KWO kommen, zum Schrottbunker wandern. Es ist kaum zu glauben, daß es keine Möglichkeiten geben sollte, diese Drähte anderen Betrieben zum Kauf anzubieten.

